

Hadamarer Anzeiger



(Lokalblatt für den Amtsgerichtsbezirk Hadamar und Umgegend).

Sonntag den 7. Mai 1916.

18. Jahrgang.

„Hadamarer Anzeiger“ erscheint Sonntags in Verbindung mit einer 8seitigen Beilage u. kostet pro Vierteljahr für Stadtabonnenten 1 M. incl. Bringerlohn. Abonnenten vierteljährlich 1 M. exl. Postaufschlag. Man abonniert bei der Expedition, auswärts bei den Landbriefträgern oder bei der zunächst gelegenen Postanstalt. Inserate die 4gespaltene Garmondzeile 15 Pfg. bei Wiederholung entsprechenden Rabatt.

Redaktion Druck und Verlag von Joh. Wilhelm Hörter, Hadamar.

Der Weltkrieg.

Serbischer Truppentransportdampfer versenkt.

Wien, 4. Mai. (zb.)

Die Blätter melden aus Athen: Ein englischer Truppentransportdampfer, der mit 1500 Mann auf dem Wege von Korfu nach Saloniki war, wurde nach einer Meldung der „Times“ durch ein Unterseeboot versenkt. Der größte Teil der Truppen soll gerettet worden sein. Die Zahl der Opfer liegen keine näheren Angaben vor. (D.Z.)

Der bulgarisch-rumänische Handelsvertrag unterzeichnet.

Wien, 4. Mai. (zb.)

Ein halbamtliche „Kambana“ teilt mit, daß ein bulgarisch-rumänischer Handelsvertrag durch den bulgarischen Gesandten in Bukarest, den rumänischen Finanzminister Cusi, gestern unterzeichnet wurde. (B. L.-A.)

Besatzung des „L 20“ in Wolde.

Kristiania, 4. Mai. (zb.)

„Kristiania Posten“ meldet aus Stavanger: Gestern wurde von Sendjaederen gemeldet, daß ein Zeppelin, von Süden kommend, die Küste zu gewinnen suchte. Der Zeppelin drohte kurz vor Snabnes zu gehen. Norwegische Torpedoboote waren ihm benachrichtigt worden. Ein Torpedoboote in den Hafsford und rettete drei Mann. Das Schiff ist vollständig Bruch und im Hafsford. Später wurden auch die Leute der Besatzung gerettet. Das Boot hatte im starken Gegenwind seinen Benzin aufgebraucht.

Die gesamte Mannschaft bis auf ein paar Wunden, die im Krankenhaus sorgfältig behandelt werden sind vorläufig in Wolde untergebracht. Die deutsche Mannschaft bestand

aus großen kräftigen Leuten, denen man nicht ansah, daß sie gerade eine schicksalsharte Katastrophe mitgemacht hatten. Sie waren sehr verschlossen und verweigerten jede Auskunft über wohin und woher. Die norwegische Behörde beschlagnahmte das Bruch des Luftschiffes.

Entschliches Los gefangener Türken.

WTB. Konstantinopel, 3. Mai.

Der „Tanin“ veröffentlicht Briefe türkischer Gefangener, in denen unter Anführung ergreifender Einzelheiten die schlechte Behandlung der türkischen Gefangenen in Rußland, besonders der Verwundeten im Krankenhaus von Rars geschildert wird, das ein wahres Schlachthaus sei. Den Verwundeten werde keine Pflege zuteil. Die Verbände würden nur zwei- bis dreimal im Monat gewechselt. Schmerzhafte Operationen würden ohne Anwendung der Betäubung durchgeführt. Die Verwundeten starben dahin. Die Bevölkerung selbst die gebildeten Klassen, beschimpften die Gefangenen während des Durchzuges.

Rennekampf gegen Hindenburg.

Stockholm, 3. Mai. (zb.)

General von Rennekampf, der nach der ihm von Hindenburg in der masurenischen Seenplatte beigebrachten gehörigen Niederlage in größte Ungnade geraten war, soll nunmehr Gelegenheit erhalten, sich wieder in Ehren zu bringen. Auf Befehl des Zaren ist er in Petersburg angelangt und sollte gestern vom Zar empfangen werden. Im ist der Befehl an der Nordfront zugebracht.

Ruhe an der Bukowinafront.

Bukarest, 4. Mai. (zb.)

Seit einigen Tagen herrscht auf der Bukowinafront vollständige Ruhe. Dies ist angeblich der Tatsache zuzuschreiben, daß die jüngeren russischen Jahrgänge von Bessarabien nach dem Kaukasus übergeführt und durch ältere Jahrgänge aus dem Innern Rußlands ersetzt wurden. Damit hat der Angriffseifer des russischen Heeres aufgehört.

Das Urteil gegen die irischen Aufständischen.

WTB. London, 3. Mai.

Unterhaus. Asquith teilte mit, daß drei der irischen Aufständischen, nämlich Pearce, Clarke und Macdonagh, vor ein Kriegsgericht gestellt, schuldig befunden und heute früh erschossen wurden. Drei andere Aufständische wurden zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Rotterdam, 3. Mai.

Aus London wird berichtet: Heute morgen um 3 Uhr kam ein Dampfer mit 500 gefangenen Aufständischen aus Dublin in Holyhead an. Sie wurden unter starkem Geleite nach dem Bahnhof geführt und möglichst schnell in einem Zug mit unbekannter Bestimmung gebracht. Sie trugen die verschiedensten Kleider. Ihr Verhalten war gleichgültig.

WTB. London, 4. Mai. (Nichtamt.)

Lord French berichtet, die Lage in Irland sei ruhig; das Einsammeln der Waffen in Dublin und die Verhaftung flüchtiger Aufständischer mache befriedigende Fortschritte, die strengen Absperrungsmaßregeln würden noch aufrechterhalten. Die Aufständischen hätten die Polizeibarracken in Drummere bei Galway angegriffen, die Polizei hätte aber standgehalten, bis sie befreit wurde.

Der Streit um die gefangenen Iren.

Rotterdam, 4. Mai. (zb.)

In der Frage der Behandlung der gefangenen irischen Aufständischen stimmen die „Times“ der von Prof. Longford in einer Zuschrift an sie geäußerten Ansicht zu, daß man den irischen Aufständischen Gelegenheit geben sollte, sich durch wieder in guten Ruf zu bringen, daß sie Dienst im Heere nähmen. Die „Morning Post“ schreibt dagegen in ihrem Beilagenheft, daß 500 Aufständische nach England gebracht, worden seien. Nur eine Art, sie zu behandeln, sei angebracht, die nämlich, sie vor ein Kriegsgericht zu stellen. Sie seien weder Zivilgefangene, noch Kriegsgefangene, sondern Aufständische, die die Waffe gegen den König erhoben hätten.

Der Verschollene.

Erzählung von Josef Hermes.

Nachdruck verboten.

„So müssen wir die Türe aufbrechen, und lassen wir auch haben“, rief Doktor Romberg verging eine geraume Weile, bis das Geräusch herbeigekommen war. Dann aber gab das Geräusch den vereinten Anstrengungen bald nach. Einem mehrstimmigen Schreien auf das der weißen Ueberzüge von Blut durchspritzt waren. In dem Bette lag der entsetzte Leiche eines älteren Mannes. Das Antlitz war mit Blut überströmt, welches aus zwei Kopfwunden — einer in der Stirn und einer Schläfemunde hervordrang. „Nächtiger!“ schrie der Verwalter auf, „Müller hat sich erschossen! Aber wo ist die Waffe?“ Plötzlich bückte er sich und Revolver unter der Bettdecke hervor. „Sie hier“, — sagte er, den Revolver haltend.

„Sonderbar“, bemerkte der Doktor laut, „daß alle es hören konnten.“

„Ist sonderbar?“ entgegnete der Verwalter scharfer Betonung.

„Daß dieser Mann sich in Zwischenräume zwischen Wunden beibrachte, von denen jeder sofort töten mußte.“

Der Verwalter starrte den Sprechenden mit gerissenen Augen an, ohne gleich eine Antwort zu finden.

In demselben Augenblick prallte einer der Diener, der sich den Toten näher angesehen hatte, entsetzt zurück mit dem Rufe: „Heiliger Gott — das ist Graf Luigi Moreno oder sein Geist!“

„Jawohl!“ versetzte der Verwalter mit lauter, scheinend bewegter Stimme, „sein Geist ist es nicht, — er selbst ist es! Nun gibt es nichts mehr zu verheimlichen, da er seine Verkleidung abgelegt hat. Damit ihr es wißt — Oskar Müller und Graf Moreno sind ein und dieselbe Person!“

Rufe der höchsten Bewunderungen wurden laut.

„Ich hätte das Geheimnis des nun wirklich Gestorbenen sorgfältig gehütet, wenn ich nicht unter diesen Umständen zum Sprechen gezwungen wäre. Sehen Sie dort liegt die Verkleidung, Perrücke, Bart und blaue Brille, mit deren Benutzung sich der Graf so trefflich unkenntlich zu machen verstand. Leider hat unser guter Herr, der sich allerdings nach seiner Namensänderung wie ein Verfehmter durchs Leben schlagen mußte, soeben in einer Anwendung von Lebensüberdruß eine beklagenswerte Tat begangen.“

„Ja, ja, es liegt auf der Hand, wer hätte das gedacht?“ erscholl es im Kreise.

Die mit bewegter Stimme gegebene Erklärung des Verwalters klang so überzeugend und wahrscheinlich, daß sie bei allen, ausgenommen bei den zwei Freunden, unbedingten Glauben fand.

„Bleiben Sie, bitte, noch einen Augenblick, meine Herren, damit ich Ihnen meine Behauptung

hinsichtlich, der Identität des Herrn Müller mit dem Grafen Moreno beweise.“ sagte der Verwalter, als die Freunde sich zurückziehen wollten; dann entfernte er sich rasch, und zog die vordem nur angelehnte Türe hinter sich zu.

Allein schon nach einer Minute gab der Detektiv dem Doktor einen Wink, ihm zu folgen.

„Dem Kerl traue ich nicht über den Weg“, flüsternte er im Hinausgehen, dann eilten sie so schnell sie konnten in ihr Zimmer zurück. Sie fanden ihren Verdacht vollauf bestätigt; als sie ihr Zimmer betraten, fanden sie dort richtig den Verwalter vor. Nur einen Augenblick schien er die Fassung verloren zu haben, dann verbeugte er sich artig und stammelte: „Ich bitte um Verzeihung, Herr Graf Treuenfeld, ich habe mich in der Türe geirrt.“

„O bitte, das kann passieren“, versetzte der Angeredete scheinbar gleichgültig. Wußte er doch, daß er durch sein rechtzeitiges Erscheinen den gutangelegten Plan des Schurken vereitelt hatte.

Mit leichter Verbeugung entfernte sich der Verwalter, und Dr. Romberg raunte seinem Freunde zu: „Welch ein durchtriebener Gauner! Er wußte sich fest aus der Verlegenheit zu helfen.“

„Ich lasse mich hängen, wenn dieser Schuft nicht auch den Tod des armen alten Grafen herbeigeführt hat“, lautete die Antwort. „Aber vorläufig können wir uns um diese Angelegenheit nicht weiter kümmern. Ich denke, wir reisen sogleich ab. Wenn wir unsere Abreise aufschieben können wir sehr leicht wegen dieses Todesfalles in Unannehmlichkeiten verwickelt

Amtlicher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 5. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auch gestern war die Gefechtsstärke an der englischen Front zwischen Armentières und Arras lebhaft. Bei Givenchy-en-Schelle entwickelten sich Handgranatenkämpfe um einen Sprengtrichter, in den der Feind vorübergehend hatte vordringen können.

Südlich der Somme fand nachts deutsche Erkundigungsabteilungen in die feindliche Stellung eingebrochen, haben einen Gegenstoß abgewiesen und einen Offizier, fünfundvierzig Mann gefangen genommen.

Vins der Maas drangen unsere Truppen in vorspringende französische Verteidigungsanlagen westlich von Avocourt ein. Der Feind hatte sie unter dem Eindruck unseres Feuers aufgegeben; sie wurden zerstört und planmäßig wieder geräumt. Südöstlich von Haucourt wurden mehrere französische Gräben genommen und Gefangene eingebracht. Ein gegen den Westausläufer der Höhe „Toter Mann“ wiederholter feindlicher Angriff brach völlig zusammen. Rechts der Maas kam es besonders nachts zu starker Artillerietätigkeit.

Ein englischer Doppeldecker mit französischen Abzeichen fiel an der Küste nahe der holländischen Grenze unversehrt in unsere Hand; die Insassen retteten sich auf neutrales Gebiet. — Ein deutsches Geschwader warf auf die Bahnanlagen im Roblette- und Ruve-Tal (Champagne) sowie auf den Flughafen Sullys ausgiebig und erfolgreich Bomben ab. Der Luftkrieg hat im Laufe des April, besonders in der zweiten Hälfte des Monats auf der Westfront einen großen Umfang und wachsende Erbitterung angenommen. Anstelle des Einzelgefechts tritt mehr und mehr der Kampf in Gruppen und Geschwadern, der zum größten Teil jenseits unserer Linien ausgefochten wird.

Im Verlaufe dieser Kämpfe sind im Monat April auf der Westfront 26 feindliche Flugzeuge durch unsere Kampfflieger abgeschossen, davon 9 dieserseits der Frontlinie in unseren Besitz gefallen. Außerdem erlagen 10 Flugzeuge dem Feuer unserer Abwehrkanonen.

Unsere eigenen Verluste belaufen sich demgegenüber auf zusammen 22 Flugzeuge; von diesen gingen 14 im Luftkampf, 4 durch Nichtrückkehr, 4 durch Abschuss von der Erde aus verloren.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung

Oberste Heeresleitung.

Die Wirkung von Kut-el-Amara.

Konstantinopel, 4. Mai. (Zb.)

Ein türkischer Pascha, der eine höhere Stellung im Schat-el-Arab-Gebiete bekleidete, drückte sich dem Berichterstatter des „Berl. Lokalan.“ gegenüber dahin aus, daß der ungeheure Verlust der Engländer am Ansehen durch den Fall von Kut-el-Amara eine erhebliche Wirkung auf Af-

ghanistan, Beludschistan und Indien haben werde. Eine weitere Folge der Uebergabe wird der Rückzug der Engländer aus dem Irak sein. Außerdem droht den Engländern rückwärtige und seitliche Gefahr und zwar von Humaja und Moham-mara, dessen Bevölkerung bereits vor dem Welt-kriege Feindseligkeit gegen England zeigte.

WTB. Konstantinopel, 4. Mai.

Kaiser Franz Joseph hat dem derzeitigen Kommandanten der türkischen sechsten Armee, Brigadegeneral Halil Pascha, anlässlich der Einnahme von Kut-el-Amara den Orden der Eisernen Krone erster Klasse mit der Kriegsbeförderung verliehen.

Englische Flotte in Griechenland.

WTB. Sofia, 3. Mai. (Nichtamt.)

„Rambana“ erfährt, der englische Balkanaus-schuss in Drama und Serres entfalte unter der Bevölkerung eine lebhaftere Tätigkeit gegen die griechische Regierung. Er verbreitet einen Aufruf, in dem die Bevölkerung aufgefordert wird, nicht mehr der griechischen Regierung zu vertrauen und sich England anzuschließen. Der Aufruf macht viele Versprechungen wie die Gewährung von Erntevorschüssen an die Bauernschaft und beschuldigt die Regierung des Abkommens mit Bulgarien, Serres abzutreten. Schließlich wird empfohlen, die gegenwärtigen Abgeordneten nicht anzuerkennen. Dadurch würde eine Regierungskrise hervorgerufen und die Rückkehr Beniselas herbeigeführt werden. Im Dorfe Mustafa wurde einer der Hezer, ein Engländer aus Malta, von der griechischen Polizei festgenommen.

Die Verhaftung im Zuge.

Athen, 3. Mai. (Zb.)

Aus Saloniki wird über die Verhaftung des deutschen Konsuls Ruenger, der sich erst seit kurzem in Drama niedergelassen hatte, Folgendes gemeldet: Der Konsul begab sich mit der Eisenbahn von Demirhisar nach Seres, als der Zug kurz vor Seres durch rotes Licht zum Halten gebracht wurde. Der Maschinist hielt in dem Glauben, die Linie sei beschädigt, an, worauf eine Patrouille englischer Kavallerie unter Führung eines Leutnants den Zug umzingelt, den Konsul aus dem Zug heraus verhaftete und abführte.

Wie verlautet, hat die griechische Regierung dagegen Einspruch erhoben, daß die Engländer den deutschen Konsul in Drama Ruenger verhaftet haben.

Eine russische Lüge.

WTB. Berlin, 4. Mai. Amtlich.

Ein Telegramm aus Konstantinopel meldet: Die Russen verbreiten durch Funkspruch, sie hätten Erfinden genommen. Das türkische Große Hauptquartier teilt mit, daß dies erfunden ist. Gestern landeten wieder bewaffnete Banden an der kleinasiatischen Küste, westlich Sofia und Milas, zogen sich aber nach kurzer Zeit unter Mitnahme von Vieh auf die Insel zurück.

werden und Marcos Eigentum ist in diesem Schlosse nicht sicher. Du hast es doch gut verwahrt?”

„Uhr und Medaillon trage ich vorfichtshalber bei mir. Die übrigen Sachen habe ich in meinem Reisefloffer untergebracht. Den Schlüssel trage ich ebenfalls bei mir.“

„Gut. So wollen wir uns ankleiden. Ich werde den Verwalter um einen Wagen bitten. Selbstverständlich gebe ich hier unsere Reiseroute nicht an, außerdem werden wir unterwegs nicht versäumen uns unkenntlich zu machen. Ich glaube ja zwar nicht, daß der Verwalter unsere Abreise zu verhindern suchen wird, aber wenn erst die Untersuchung eingeleitet ist und die Behörde Verdacht schöpft, wird Herr Mucheni nicht versäumen, uns zu verdächtigen, und das wäre mindestens unangenehm.“

„Wir sollten ihm einfach zuvorkommen und der Behörde unsere Beobachtung mitteilen. Ich habe bei dem Rundgang, den wir durchs Schloß machten, bemerkt, daß das Zimmer des Verwalters mit einer ganzen Reihe anderer Zimmer in Verbindung steht. Unter anderem auch mit dem Zimmer in welchem der Graf wohnte. Da der mutmaßliche Mörder seinen Rückzug nicht über den Korridor zu nehmen brauchte, war er vor einer Ueberraschung sicher.“

„Ganz recht. Die Verdachtsmomente deuten auf Mord, nicht auf Selbstmord. Ich werde nachher einen Brief an den Staatsanwalt in Mailand schreiben und diesem unsere Beobachtungen mitteilen. Unser Zeugnis steht der Behörde später, wenn der Zweck unserer Reise erfüllt ist, gern zu Diensten.“

Im Verlauf dieser leise geführten Unterredung hatten sich die beiden Freunde vollends angefreundet. Als sie nach dem Zimmer zurückkehrten, wo sich vor einer kurzen Spanne Zeit ein erschütterndes Drama abgespielt hatte, mußte sie jeder wieder für Herr und Diener halten.

Der Detektiv wandte sich sogleich an den Verwalter und sagte: „Herr Mucheni, Sie wissen doch, daß in diesem Zimmer alles unverändert bleiben muß, bis das Gericht den Tatbestand aufgenommen hat.“

„Jawohl, Herr Graf.“

„Und die Meldung von dem traurigen Vorfall muß schnellstens erfolgen.“

„Ich habe bereits dafür gesorgt.“

„Gut. Und dann wollte ich Sie bitten, mir einen Wagen zur Verfügung zu stellen. Ich denke einzuweilen meine Reise fortzusetzen und die Grledigung der geschäftlichen Angelegenheit, die mich hierher führte, um einige Wochen zu verschieben. Jedenfalls werde ich inzwischen mit Herrn Marco verhandelt haben.“

„Wann befehlen der Herr Graf, daß der Wagen bereitstehen soll?“

„Innerhalb einer Stunde, bitte. Unter den obwaltenden Umständen möchte ich Ihre Gastfreundschaft nicht länger mehr in Anspruch nehmen. Sie haben ohnehin genug zu tun.“

„Wie Sie wollen, Herr Graf. Ich bedauere außerordentlich, daß dieses beklagenswerte Ereignis gerade jetzt eintreten mußte. — Leider ist mir der Aufenthalt des Herrn Marco nicht bekannt.“

„Ich hoffe, ihm von dem Geschehenen in Kenntnis setzen zu können.“

Der Schaden in Dublin.

London, 3. Mai. Der „Times“ berichtet in Dublin schätzt die Anzahl der in der sich an dem Ausstand von Anfang Ende beteiligten, auf etwa 5000 Mann. Verluste sind schwer. Der gesamte Schaden, der durch die abgebrannten angerichtet wurde, wird auf mindestens Pfund (6 Mill. Mark) geschätzt. Es sind an 500 Gemälde englischer Künstler einem Brande in der Kunstgewerbe-galerie. Im Postamt wurden von den zwei englische Offiziere und zwei gefangen genommen, die sie schlech-rung versahen, aber im übrigen gut

Sträfliche Gleichgültigkeit.

WTB. London,

„Daily News“ betont, daß man den bekannten Anzeichen von Un- in Irland eine sträfliche Gleichgültig- Tag gelegt habe. Das Drama sei davon gewesen, daß die Regierung habe, gegen die aufländische Bewegung ster entsprechend aufzutreten. Es zur Genugtuung, daß die Mehrheit Bolkes mit dieser wilden Bewegung tun gehabt habe.

Lieber ein Ende mit Sch.

WTB. Bern,

Ein Londoner Brief des „Giornale vom 27. April macht darauf auf- man einem weiteren Winterfeldzug ten dort entgegensehe. Die allge- sung verlangte, daß man mit den denen Kräften kräftig dreinschlage. tig sei ein allgemeiner erschöpfender eine Lösung des Niesenkampfes in zu erreichen. Man versichere, daß rat der Verbündeten auf diesen Ge stimmt sei. Die öffentliche Meinung bündeten verlange auch eine weitere arbeit der militärischen Kräfte.

Die Bulgaren in Buda.

WTB. Budapest,

Die Mitglieder der bulgarischen bezogen sich zu Schiff auf die ste die Metallwerke Manfred Weiß Sodann war Empfang im Abge- dem der Minister des Innern und die Minister bewohnten. Der Präsident ordnetenhaus hieß eine Begrüßung Der Abgeordnete Romtschilow dankte meinfames Frühstück vereinigte die und bulgarischen Abgeordneten. Galavorstellung in der Oper statt.

Dr. Liebknecht verhaft.

WTB. Berlin, 3. Mai.

Wie das Wolffbüro meldet, besan- den neun Demonstranten, welche am dem Potsdamer Platz festgenommen

„Sie würden mich dadurch einer Mission überheben. Aber wollen Sie nige Schriftstücke lesen, die Ihnen die liefern, daß Graf Moreno und Müller ein und dieselbe Person sind.“

„Ich hege keinen Zweifel. Falls storbene jedoch etwaige schriftliche gen an Herrn Marco hinterlassen wäre ich gern bereit, dieselben zu

„Wir wollen nachsehen,“ entgegen- walter und zog eine Anzahl Papiere an einem Kleiderhaken hängenden storbene hervor. In der Tat be- ter diesen Schriftstücken ein ver- Marco bestimmtes Schreiben.

Der Verwalter übergab es mit „Hier, Herr Graf, bitte, prüfen Sie sie sind unverletzt, und dann quitt- Empfang.“

„Jawohl, ich werde es sobald abliefern.“

„Es wäre jedenfalls sehr wünsch- Sie Herrn Marco zu einer Reise Moreno bewegen könnten.“

„Der Meinung bin ich auch, viel- ich ihn hierher.“

„Das wäre mir sehr angenehm, Der letztere, der sich inzwischen dem Zimmer genau umgesehen eine Weile schweigend betrachtet te sich ruhig und begab sich auf wofelbst er sich am Schreibtisch Pünktlich fuhr der Wagen vor

päd wurde hinuntergeschafft.

Abgeordnete Karl Liebknecht. Da Liebknecht bei seiner Festnahme Zivilkleidung trug, so wurde er als Zivilist behandelt. Der zuständige militärische Gerichtsherr Untersuchung eingeleitet und hat die bisherigen Feststellungen einen Aufbefehl gegen Liebknecht erlassen.

Kampfeinsparungen.

Während die Russen den gesunkenen Mut der französischen Bevölkerung und der französischen Truppen durch die Entsendung einiger tausend Unteroffiziere und Offiziere nach Marokko zu heben suchen, benutzen die Engländer denselben Zweck ihre ägyptischen Truppen. Die englische Presse berichtet von großen Transparenzen englischer Truppen die von Ägypten nach Marokko unterwegs sind, aber in Wirklichkeit ist England nicht daran, größere Truppen von Ägypten nach Frankreich zu verschieben. Dies umso weniger, als neuerdings sich die englische Heeresleitung die Frage gebiete, wie die Truppen unter General Allenby, die Kuf-el-Amara entsetzen sollten, zu versetzen wären. Eine Anzahl englischer Militärstellen schlägt die Entsendung von Hilfstruppen aus Ägypten nach Mesopotamien vor. Allein die bedrohliche Lage auf dem asiatischen Kriegsschauplatz dürfte die englische Heeresleitung davon abhalten, größere Truppen von Ägypten nach Europa zu senden, ganz abgesehen von der Furcht vor unseren U-Booten. Die Ankündigung englischer Truppenverschiebungen aus Ägypten dient, genau wie die Verschiebung Theatertuppen in Marokko, nur dazu, den gesunkenen Mut der Franzosen zu beleben.

Lokales und Provinzielles.

Hadamar, 4. März. Der Stand der Obstbäume in hiesiger Gegend ist ein ausgezeichneter, so haben die Obstbäume eine gute Blütezeit, zum Teil schon Früchte angelegt, sodaß eine Ernte in Aussicht steht.

Hadamar, 4. Mai. Die hiesigen Schlächter erhielten durch Vermittelung des Herrn Gemeindevorstehers Dr. Decher 1 Rind, 2 Kälber 4 Schweine zur Schlachtung zugeteilt.

Hadamar, 5. Mai. Die seit einigen Jahren von der trigonometrischen Abteilung der kgl. Landesausnahme ausgeführte Prüfung trigonometrischer Punkten, pflegt zu ergeben, die Marksteine zum Teil ganz verschwunden, Teil ganz herausgenommen und am Wall Graben niedergelegt, zum Teil an Ort und Stelle liegend vergraben sind. Die Besitzer sind ausnahmslos im Unklaren über den Zweck der trigonometrischen Marksteine. Sie glauben ihnen zwar der Boden nicht gehören, aber die Nutzung überlassen sei. Diese Annahme ist natürlich irrig. Die Marksteine, d. i. die kreisförmige Bodenfläche von zwei Quadratmetern um den Markstein, darf vom Pfluge berührt werden. Zuwider-

handlungen werden nach § 370.1 des R. Str. G. B. mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft. Außerdem trifft den Schuldigen volle Ersatzpflicht des angerichteten Schadens.

Diez, 5. Mai. Hier wird am 10. Mai eine Kriegskasse eröffnet. Sie ist in erster Linie für bedürftige Familien und für Familien der Kriegsfürsorge bestimmt, die Einrichtung ist jedoch so ausgestattet, daß sie auch der übrigen Bürgerschaft zugute kommt.

Hannau, 3. Mai. Bei einem gestern nachmittag über Sterbfritz niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in den mit Laub beladenen Wagen des Landwirts Heinrich Blum von Sterbfritz und tötete den Knecht, sowie ein Ochsenpaar auf der Stelle. Der Besitzer kam mit einer leichten Betäubung davon.

Weilburg, 4. Mai. Ein heiteres Vorkommnis bei dem eine Bauersfrau aus der Umgebung Weilburgs den Schaden und neben diesem auch noch den Spott hatte, wird hier viel belacht. Der betreffenden Frau wollte es nämlich absolut nicht in den Kopf, daß die in ihrer Familie stattfindende Konfirmation infolge des landrätlichen Ruchensachverbots ohne den üblichen Ruchensfeier gefeiert werden sollte. Doch sie hatte bald Rat gefunden. Sie ging nach Weilburg zum Landratsamt und erbat dort die Erlaubnis, anlässlich der Konfirmationsfeier Ruchensbaden zu dürfen. Auf die Frage des Beamten, ob sie denn auch das nötige Mehl besitze, antwortete sie, daß sie Mehl genug habe, sie habe einen Vorrat von 75 Pfund Weizenmehl. „Nun, wenn Sie Mehl haben, dürfen Sie auch Ruchensbaden“, erklärte der Beamte mit einem etwas geheimnisvollen Lächeln, und hochbeglückt entfernte sich die Frau. Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen. Während sich nämlich die Frau in froher Erwartung des kommenden Ruchensgenusses auf dem Heimweg befand, spielte das Telephon nach ihrem Heimatort und der Bürgermeister erhielt den amtlichen Auftrag sofort den nach den eigenen Angaben der Frau in ihrem Hause befindlichen Mehlvorrat zu beschlagnahmen, was auch geschah. Unterdessen kam die Frau, nichts Böses ahnend in ihrem Dorf an und verklärte freudestrahlend ihren Bekannten: „Eich hunn's gepackt, eich darf Ruchensbaden!“ Was für eine Enttäuschung war es jedoch für sie als sie die Wohnung betrat und dort erfuhr, was geschehen war. Nun mußte die Konfirmation doch ohne Ruchens gefeiert werden — trotz der erwirkten Väterlaubnis.

Frankfurt, 4. Mai. Im Frauenseminar für soziale Berufsarbeit in Frankfurt a. M. haben vor Ostern die Schülerinnen des 2. Lehrgangs ihre Ausbildung abgeschlossen. Bei der Schlussfeier nahmen die Absolventinnen in einem Zyklus von kurzen Referaten zur Frage des weiblichen Dienstjahres von den verschiedensten Gesichtspunkten aus Stellung, und zeigten dabei die durch die Ausbildung erlangte geistige Reife und

Sicherheit ihres Auftretens. Bei der gegenwärtigen starken Nachfrage nach gründlich ausgebildeten sozialen Berufsarbeiterinnen haben sämtliche Austrittende sofort Verwendung gefunden; sie treten als Fürsorgebeamtinnen an Kreisämtern und städtischen Ämtern ein.

Bad Ems, 4. Mai. (Die erste Kurliste.) Die erste Kurliste verzeichnet 224 Kurgäste und 270 Passanten (i. Vorjahre wies die erste Liste nur 148 Kurgäste und 91 Passanten auf). — Den Heldentod fürs Vaterland erlitt Oberlehrer Heinrich Vent, Leutnant d. R. im Inf.-Reg. Nr. 80, Inhaber des Eisernen Kreuzes im Alter von 35 Jahren. Er gehörte dem Lehrerkollegium der Kaiser-Friedrich-Schule an.

Petroleum.

Petroleum darf bis einschließlich 31. August 1916 zu Leuchtzwecken an Wiederverkäufer vom 1. Mai 1916 ab und an Verbraucher vom 1. Juni 1916 ab nicht mehr abgesetzt werden. Wer eingelagertes Petroleum in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen der Zentralstelle für Petroleumverteilung in Berlin, Schiffbauerdamm Nr. 15 (Petroleumzentral) bis zum 15. Mai anzuzeigen. Mengen unter 1000 Kg. sind nicht anzeigepflichtig.

Gute Ernteaussichten.

Nach übereinstimmenden Meldungen aus allen Teilen Süddeutschlands ist der Stand der Winterfaat, der Feldfrüchte und der Obstbäume ausgezeichnet und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Durch die Aprilnachtsfröste entstand keinerlei Schaden. Mit dem Schnitt des Grünfutters wurde bereits vielfach begonnen.

Abschluß von Rehbocken.

Um einen stärkeren Rehabschluß zu ermöglichen, hat der Landwirtschaftsminister die Bezirksausschüsse aufgefordert, den Schluß der Schonzeit für Rehbocke überall da, wo keine besonderen örtlichen Gründe entgegenstehen, schon auf den 30. April festzusetzen. Der zeitige Beginn der Jagd auf Rehbocke wird auch zur Verminderung des Wildschadens beitragen.

Der Suppenspaß.

Nach einem Erlaß des Landwirtschaftsministers sollen nicht nur die jungen Saatfrähen als überaus wohlschmeckende Nahrung die Auswüchse unserer Feinde juniche machen helfen, nein, auch der als Schädling bekannte Sperling hat vor dem Magen des Ministers Gnade gefunden. Der Minister bemerkt, „daß Sperlinge eine vorzügliche Brühe geben und deshalb Fett zu ihrer Zubereitung nicht gebraucht wird.“ Die Suppensuppen mit Fettaugen dürften zu zählen sein.

Johann Jung, Hadamar.

Buchhandlung und Buchbinderel.
Illustr. Kriegsgeschichte. — Ill. Zeitung.
Modeschriften. Unterhaltungsbeilagen.

„Graf“ lag langsam die Freitreppe hinunter, wobei er nicht veräußerte, reichlich Trinkgeld unter die wie zufällig anwesende Dienerschaft zu verteilen, die in dem Grafen ihren Herrn sah. Als sich eben der Graf in Bewegung setzte, erschien der Vormalter auf der Treppe, der Graf schien jedoch die Verbeugungen nicht zu bemerken. Der Wagen vor dem Bahnhofsgelände und der Kutscher ein reichliches Trinkgeld in die Taschen verschwinden ließ, der Graf nachdenklich: „Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mich im Verlauf der Tage von besonderen Vorkommnissen los Moreno in Kenntnis setzen wollten.“ „Nun, ich rechne auf Ihre Verschwiegenheit.“ Hier ist meine Adresse. Der Kutscher versprach es unter vielen Beruhigungen und fuhr davon. — — — Die beiden Freunde hatten allein in einem weiten Klasse Platz genommen. Als der Zug in Bewegung setzte, wandte sich der Reisende lächelnd an seinen Begleiter: „So, müssen wir einen kleinen Beirug zu unserer eigenen Sicherheit vornehmen.“

„Nein, das ist unnötig“, — für den Fall, daß man uns als Mörder verdächtigt, uns vielleicht gar verhaften lassen will, werden wir schnell unsere Oberkleider mit einem befriedigenden Ansehen. — — — Die beiden Freunde hatten allein in einem weiten Klasse Platz genommen. Als der Zug in Bewegung setzte, wandte sich der Reisende lächelnd an seinen Begleiter: „So, müssen wir einen kleinen Beirug zu unserer eigenen Sicherheit vornehmen.“

ebenso bis zur Unkenntlichkeit veränderter Begleiter konnte für seinen Sohn gelten.

„So, nun die Reisepässe noch rasch vertauscht von denen ich ja vorsichtigerweise mehrere mitgenommen habe, dann mag die italienische Polizei nach uns suchen. Graf Treuenfeld und sein Diener Theodor existieren nicht mehr.“

Der Diener lachte. „Sollten wir da nicht eine unnötige Maskerade vorgenommen haben?“

„Abwarten“ lautete die Antwort. So zeigte sich in der Tat bald, daß die Verkleidung nicht nur notwendig gewesen, sondern auch vortrefflich gelungen war.

In Como schritten zwei Polizeibeamten den Zug entlang, ließen sich die Pässe der Reisenden zeigen, denen sie ohne Angabe von Gründen eine ganze besondere Aufmerksamkeit widmeten. Da sich aber die Beamten genau an das, ihnen telegraphisch übermittelte Signalement hielten, konnte unmöglich ein begründeter Verdacht auf die Freunde fallen, da ihre Pässe in Ordnung befunden wurden.

Der Detektiv bemerkte aber sehr gut, daß die Beamten irgend jemand vergeblich suchten, und endlich achselzuckend ihre Bemühung einstellen. Mit fast zehn Minuten Verspätung dampfte endlich der Zug weiter nach Norden. Nun erit wandte sich der Detektiv, der bis dahin mit großem Geschick den ermüdeten Reisenden gespielt hatte, mit der Bemerkung an seinen Begleiter: „Nun hatte ich nicht recht?“

„Sehr“, antwortete der Gefragte. „Man merkt, daß man telegraphisch wichtige Instruktionen erteilt. Nun heißt es aufgepaßt, bis wir die Gren-

ze des sonnigen Italiens hinter uns haben.“

„Uns wird kaum noch jemand belästigen. Signor Mucheni hat es uns nicht allzu schwer gemacht, seine Absichten zu erraten. Hoffentlich wird mein Brief, den ich in Mailand im Briefkasten versenkte, die Behörde in dieser Mordsache auf die richtige Fährte bringen.“

Fortsetzung folgt.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 7. Mai 1916.

Frühmesse 1/2 7 Uhr, Hospitalkirche 7 Uhr, Nonnenkirche 1/2 8 Uhr, Gymnasialgottesdienst 8 Uhr. Hochamt 10 Uhr.

Nachmittags 2 Uhr Andacht.

Evangelische Kirche.

Misericordias Domini. 7. 5. 1916.

1/2 10 Uhr Gottesdienst in Hadamar. 2 1/2 Uhr Gottesdienst in Langendernbach. Mittwoch, 10. Mai abds. 8 Uhr Kriegsandacht.

Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda

Wir suchen verkaufsfähige Häuser

an beliebigen Plätzen mit und ohne Geschäft
behufs Unterbreitung an vorgemerzte Käufer.
Besuche durch uns kostenlos. Nur Angebote von
Selbsteigentümern an den Verlag der
Vermiet- und Verkaufs-Zentrale
Frankfurt a. M. Hansahaus.

Tinte

in vorzüglicher Qualität zu haben in der
Druckerei von J. W. Hörter.

Arbeitsbücher

zu haben in der Druckerei des Hadamarer Anzeiger
Joh. Wilh. Hörter.



Anruf.

Sammel ausländisches Geld!

Die lange Dauer des Krieges nötigt zu immer weiterer Ausdehnung der Liebeshätigkeit. Nicht nur während die Kämpfe toben, sondern auch später, auf lange Zeit hin, müssen noch ungeheure Aufwendungen gemacht werden, um die Schäden, die der Krieg verursacht zu heilen. Auch zur Pflege und Versorgung

der verwundeten und erkrankten Krieger
bedarf das rote Kreuz noch großer Mittel. Diesem Zwecke vornehmlich gilt unsere Sammlung.

Jeder, der von einer Auslandsreise Geld mitgebracht hat oder sonst in den Besitz solcher Gegenstände gekommen ist, stelle sie uns zur Verfügung. Zu großen Mengen vereinigt, haben sie bedeutenden Wert.

Wer **unlauffähige ausländische Geldstücke** (auch Papiergeld) im Betrage von wenigstens 25 Mark einsendet, erhält als

Ehrenpreis

eine von dem bekannten Tierbildhauer Professor Gaul entworfene Erinnerungsmedaille, die aus Eisen unter Verwendung von Geschossmetall hergestellt ist. **Bereine, Schulen, Stammtische u. jeder einzelne** werden herzlich gebeten, sich der Sammelhätigkeit zu widmen.

Edelmetalle

werden auch in ungemünzter Form dankend entgegengenommen.
Central-Komitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz
Der Vorsitzende
von Pfuel.

Die gesammelten Gegenstände liefert man ein (entweder persönlich oder durch Boten oder durch die Post) bei der

Sammelstelle: Central-Komitee vom Roten Kreuz, Abteilung VI, Sammel- und Werbewesen 2, Berlin, W 35, Schöneberger Ufer 311

Bei Gelddröhrung des Ehrenpreises werden unlauffähige Münzen zum durchschnittlichen Friedenskurs, ungemünztes Edelmetall und nicht unlauffähige Gold- und Silbermünzen zum Metallwert angerechnet.

Trauer-Drucksachen!

Trauerbriefe, in jedem Format.
Danksagungskarten,
Trauerbilder,

liefert in bester Ausführung, in kürzester Frist und jeder Zeit die

Druckerei J. W. Hörter, Hadamar.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für
Leibwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen des Deutschen Reichs von 1915 (11 Kriegsanleihe) können vom

1. Mai d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in W 8, Behrenstraße 22 statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten Kaffeneinrichtung bis zum 22. August d. Js. die kostenfreie Vermittlung des Umtauschs.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und halb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsstunden bei den genannten Stellen einzureichen. Formulare zu den Nummernverzeichnissen bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine in der Ede oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmensempel zu versehen.

Berlin, im April 1916.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein.

v. Grimm.

Liebesgaben

für die Allgemeinheit der Feldtruppen nimmt im Namen des 18. Armee-Korps entgegen die „Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 2“ Frankfurt a. M. Süd-Heidenstr. 59 (im Gebäude der Korps-Intendantur).
Postkassentkonto: Frankfurt a. M. Nr. 9744.

Notwein, für die Truppen der Ostfront zur Verhütung von Seuchengefahren wird dringend gebraucht, und erscheint notwendig alles andere.

Für die Westfront und die Lazarette in den Grenzgebieten sind Bücher und Zeitschriften notwendig. Durch die langen erden Stellungskämpfe hat sich ein großer Bedarf an gutem eingestellt.

Spendet Wolldecken für die Kampftruppen! Unterjacket, Brust- und Armbärmer, Leibbinden usw.

Bäsestücke wie: Hemden, Strümpfe, Hand- u. Taschentücher.
Genussmittel wie: Tabak, Cigarren usw., Schokolade, Tee, Kaffee, usw.

Nahrungsmittel: Fleisch, Fisch, Gemüsekonserven usw.
Gebrauchsgegenstände: Taschenmesser, Bestecke, Taschen- u. Ersatzbatterien Kerzen, Notizbücher, usw.

Helfe Jeder nach Kräften mit! Jede Gabe wird mit Dank angenommen von dem vaterländischen Frauenverein, zu Hadamar sitzende Frau Bürgermeister Hartmann, und uns, zur Weiterbeförderung auf vorgeschriebenem Wege ins Feld, zugeführt.

Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 2 des 18. Armee-Korps

Robert de Neuville,

Commerzienrat, Delegierter des Kaiserlichen Kommissars- und Inspektors der freiwilligen Krankenpflege im Kriege

Die Hilfe für kriegsgefangene Deutsche

Abt. 7 des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz zu Wiesbaden hat sämtliche in Gefangenschaft geratene Deutsche aus dem Reichsgebiet bei ihr angemeldet werden, einerseits, um die vielleicht in Gefangenschaft befindlichen Deutsche im Falle der Bedürfnisse Angehörigen in dauernde Unterstützung mit Geld und Liebesgaben nehmen, andererseits um beim späteren Gefangenen-Austausch die der Gefangenen stets zu Hand zu haben. Es ist anzunehmen, dass noch eine Reihe von deutschen Kriegsgefangenen gibt, deren Namen zwar den Angehörigen bekannt ist, die aber noch nicht bei den zuständigen Stellen gemeldet sind. Die Abteilung 4 des Roten Kreuzes zu Limburg bittet daher die Angehörigen aller bis jetzt in oder kriegsgefangenen Personen aus dem Kreise Limburg, die bis jetzt nicht bei ihr angemeldet sind, um eine diesbezügliche Mitteilung nach folgendem Muster:

Zuname und Vorname, Zivilberuf der fraglichen Person,
Tag und Ort der Geburt derselben,
letzte vollständige Feldadresse,
Erkennungsnummer,
Ort u. Zeit der Gefangennahme, sowie Angabe ob verwundet, die letzte Nachricht kam von
Adresse der Angehörigen,
im Falle der Bedürftigkeit Beifügung einer Bescheinigung der Polizeibehörde über die Bedürftigkeit des Antragstellers.

Von jeder Aenderung der Adresse eines Kriegsgefangenen bitten wir uns jedesmal Mitteilung zu machen.

Auf dem Büro der Abteilung 4 (Zimmer Nr. 6 des Kreises zu Limburg) liegen die Berichte über die Zustände in den Gefangenenlagern offen, und wird jegliche Auskunft über den Paket- und Geldverkehr nach den in Frage kommenden Ländern und kostenlos erteilt.